

Der Inner Space - LSD-Astronauten im Weltraum der Psyche

Die „New Wave“ - Bewegung innerhalb der Science Fiction

In den 60er Jahren versuchte die SF, neue Wege zu gehen. Der äußere Weltraum mit seinen Milliarden Sternen und Galaxien sowie fremde Dimensionen waren durchforstet worden, aber der Mensch selbst mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Träumen war fast unberücksichtigt geblieben, er war ein Objekt im Gewirr kosmischer und gesellschaftlicher Ereignisse. Zu dieser Zeit forderte insbesondere der Engländer J. G. Ballard eine neue Richtung der Science Fiction, welche die menschliche Psyche in den Mittelpunkt stellte. Die Bewegung der „New Wave“ setzte sich in der Folgezeit dann auch mit Drogenenerlebnissen, Träumen, Psychosen und der Natur der Realität auseinander, was auch dem neuen Zeitgeist entsprach, in dem Rauscherlebnisse unter LSD oder Meskalin und fernöstliche Religionen eine zentrale Rolle spielten.

Die „Inner Space“ - Bewegung kündigte sich bereits in den 50er Jahre durch zwei der ganz großen SF-Autoren an: Alfred Bester und Philip K. Dick. Bester's „The Demolished Man“ (1952) war eine psychedelische Reise in das Unterbewußtsein eines Wirtschaftsbosses des 24. Jahrhunderts, der Kindheitserinnerungen und Rachegefühle verarbeiten muß, um schließlich geistig wiedergeboren zu werden. Auch in „The Stars my Destination“ (1956, ebenfalls von Bester) vollzog der Held, Gully Foyle, eine innere Wandlung. Er wurde von der Besatzung eines Raumschiffs im All zurückgelassen, konnte sich jedoch retten, indem er zum Teleporter wurde. Von Rachegefühlen getrieben, rächte er sich an der Besatzung. Aber seine innere Einstellung wandelte sich, sein Destruktionstrieb kehrte sich in die Bereitschaft zur Liebe um, und er entwickelte sich zum einem geistig und moralisch überlegenen Übermenschen. Seine Sinne verschmolzen zu neuen Wahrnehmungen, die Bester durch stilistische Mittel unterstrich.

Einer der Wortführer der New Wave war J.G. Ballard, dessen Werke durch Symbolik und bildhafte Sprache bestechen. In „The Astrocity Exhibition“ (1970) erleidet der Protagonist einen Nervenzusammenbruch und erlebt in den Rollen symbolträchtiger Zeitgenossen surrealistische Ereignisse, in denen er mit Sex, Gewalt und Wahnsinn konfrontiert wird. Die Kurzgeschichten-sammlung „Vermilion Sands“ (1971) spielt in einem vom Zerfall bedrohten Wüstenkurort, in dem Maler, Literaten und Musiker ihren Träumen nachgehen. In Brian W. Aldiss' „Report on Probability A“ (1968) beobachten verschiedene Personen ihre Welt und stellen Theorien über sie an. Hinter dieser vordergründigen Ebene befinden sich wiederum Beobachter, die die ursprünglichen Personen beobachten usw. Die Realität ist subjektiv und stellt sich jedem auf andere Art dar. In „Barefoot in the Head“ (1969, ebenfalls von Aldiss) durchstreift ein junger Mann ein surrealistisches, durch

psychedelische Bomben zerstörten Europa und wird zum Messias.

Auch Roger Zelazny schrieb zwei Schlüsselromane zur New Wave. In „The Dream Master“ (1966) dringt ein Therapeut mit einer neuen Technik in das Unterbewußtsein einer Patientin ein, um sie zu heilen. Er verstrickt sich allerdings dort so sehr, daß es für ihn kein Entkommen mehr gibt. In „Lord of Light“ (1967) herrschen die Nachfahren irdischer Raumfahrer auf einem fremden Planeten wie die Götter des hinduistischen Pantheons. Brahman, Vishnu, Shiva und andere bekämpfen sich, bis sich die Unterdrückten des Planeten erheben.

Eine psychedelische Reise durch die Mythen der Vergangenheit und Gegenwart ist das Thema von Samuel Delany's „The Einstein Intersection“ (1967).

Harlan Ellison wurde besonders durch seine Kurzgeschichten bekannt. In „Repent Herlequin, said the Ticktockman“ (1965) rebelliert der Protagonist gegen ein Gesellschaftssystem, welches durch Zeitplan und Stechuhr bestimmt ist. In „A Place with no Name“ (1969) flieht der Held vor der Polizei in eine Phantasiwelt, wo er ein neuer Prometheus wird.

Andere SF-Autoren beschäftigten sich mit Realitätsverschiebungen. In Ursula K. LeGuin's „The Lathe of Heaven“ (1971) versucht ein Psychiater, mit seinen Träumen die äußere Realität zu verändern. In Roger Zelazny's „The Dream Master“ (1965) dringt ein Psychotherapeut in die Traumwelt seiner Patienten ein, um darin Veränderungen vorzunehmen. In „Neuromancer“ (1984) von William Gibson versetzt der Protagonist sein Bewußtsein in den Cyberspace einer weltumfassenden Computermatrix. In „The Crystal World“ (1966) von J.G. Ballard führt die gegenseitige Zerstörung von Materie und Antimaterie zur Aufzehrung des kosmischen Zeitvorrats; als Folge davon verwandelt sich auf der Erde alles organische Leben in kristalline Strukturen von betörender Schönheit.

Die bizarren Realitätsverzerrungen im Werk von Philip. K. Dick

Der SF-Autor, der die Frage nach der Natur und dem Wesen der Realität am nachhaltigsten stellte, war Philip K. Dick. Seine Welten sind bizarr, verfremdet und metaphysisch umwölkt, zuweilen verlor er sich selbst in seinen eigenen Labyrinthen und Realitätsebenen. Nicht die Innenwelt selbst, sondern die Konfrontation dieser Innenwelt mit einer äußeren Realität, die sich langsam zersetzt und in die neue Wirklichkeiten hineinbrechen, ist das Generalthema in den Werken von Dick. Es sind Irrfahrten in die Abgründe schizophrener Wahnwelten und drogeninduzierter Traumrealitäten, die Dick dem Leser offenbart, und immer scheinen seine Zentralthemen durch: in welcher Wirklichkeit lebt der Mensch, in welcher Beziehung stehen menschliche Wahrnehmung und Denken zu einer wie auch immer gearteten „objektiven“ Realität, wie ver-

halten sich Bewußtsein und Sein zueinander, was unterscheidet den Menschen von einem Androiden oder einer Maschinenintelligenz?

„Second Variety“ (1953, verfilmt als „Screamers“ 1996) spielt auf einer verwüsteten Erde. Die Menschen setzen zur Kriegsführung Automaten und Roboter ein, die sich jedoch eigenständig weiterentwickeln und auf die endgültige Ausrottung ihrer Erbauer hinarbeiten. „We can remember it for you wholesale“ (1966, verfilmt als „Total Recall“ 1990) schildert eine Zukunftswelt, in der eine Bewußtseinsindustrie falsche Erinnerungen (etwa einen Besuch auf dem Mars) verkauft und dafür auch falsche Beweise (Flugtickets, Fotos) liefert. Bei einem Kunden der Firma führt die Implantation dieser Erinnerungen dazu, daß er sich in einem Karussell falscher und vielleicht doch zutreffender Erinnerungen verliert. In „The Faith of our Fathers“ (1967) verknüpft Dick seine Wirklichkeitssuche mit politischen Motiven: Der Protagonist will mit Hilfe einer Droge aus der Wirklichkeit fliehen und muß zu seinem Erstaunen feststellen, daß er die „reale“ Wirklichkeit erst durch die Droge erreicht. Im Auftrag der Regierung werden nämlich Halluzinogene ins Trinkwasser gemischt, die den Bürgern eine Wirklichkeit vorgaukeln, die alles andere als real ist. In dem Roman „Eye in the Sky“ (1957) werden die Protagonisten durch einen Unfall in eine Reihe von künstlichen Welten verschlagen, die jeweils durch die ver-rückten Weltansichten der Neurotiker unter ihnen geformt werden. In „Time out of Joint“ (1959) verbringt der Held seine Zeit mit dem Lösen von Kreuzworträtseln, bis er bemerkt, daß seine Umwelt Illusion ist und er in Wirklichkeit die Flugbahn von Interkontinentalraketen berechnet.

„The Man in the High Castle“ (1962) ist der berühmteste Alternativweltroman: Die Achsenmächte haben den Zweiten Weltkrieg gewonnen, die Westküste der USA ist von den Japanern besetzt, die Ostküste von den Deutschen. In dieser Alptraumwelt existiert ein Buch, welches von einer anderen Welt berichtet, in der die Alliierten den Krieg gewonnen haben. „Martian Time Slip“ (1963) handelt von schizophrenen Realitätszertrümmerungen: Für einen geistesgestörten Jungen existieren die Schranken der Zeit nicht; er kann Vergangenheit und Zukunft nach den Vorstellungen seines gestörten Gehirns umgestalten. Die gewohnte Ordnung der Dinge zerfällt, Raum und Zeit lösen sich auf. Die anfänglich reale Situation auf dem Mars verwandelt sich in einen schrecklichen Alptraum.

Auch der Roman „The three Stigmata of Palmer Eldritch“ (1964) spielt auf dem Mars. Im 21. Jahrhundert ist das Leben auf den Welten des Sonnensystems so trist, daß es nur noch durch die Einnahme der Droge Can-D erträglich wird. Aus der mysteriöse Palmer Eldritch von einer Expedition ins System Alpha Centauri zurückkehrt, bringt er die höllische Droge Chew-Z mit, welche eine Reinkarnation ermöglichen soll. Ein unerbittlicher Konkurrenzkampf zwischen Palmer Eldritch und der Firma, die die alte Droge vertrieb, entbrennt. Leo Bulero, der die Firma vertritt, will Eldritch ermorden. Doch Bulero wird unter Chew-Z gesetzt und in verschiedene Illusionswelten geschleudert. Zwischen die Fronten gerät der mit hellseheri-

schen Fähigkeiten ausgestattete Barney Mayerson. Schließlich stellt sich heraus, daß Eldritch's Körper von einem kosmischen Wesen bewohnt ist, zu dessen Körper auch Mayerson und andere gehören. Jeder ist Eldritch, jeder ist Gott... Die Illusion hat die Realität vollständig vereinnahmt.

Auf die Spitze trieb Dick die Realitätszertrümmerung in dem Roman „Ubik“ (1969). Während eines Fluges zum Mond wird auf Glen Runciter, den Chef einer Organisation zur Bekämpfung parapsychisch begabter Wesen, ein Anschlag verübt. Runciter wird im Zustand des Halblebens in einem Moratorium eingefroren. Joe Chip und einige Kollegen dieser Organisation entgehen dem Anschlag, doch löst sich die Gegenwart auf und macht den Ereignissen des Jahres 1939 Platz. Menschen werden dehydriert und zerfallen zu Staub. Joe Chip versucht, die Geschehnisse zu ergründen; ihn erreichen seltsame Botschaften seines früheren Chefs, der ihn vor einer Verschwörung warnt. Schließlich stellt sich heraus, daß Runciter bei dem Anschlag gestorben ist und sich Chip und seine Kollegen im Halbschlaf befinden. Keiner weiß mehr, in welcher Realität er sich aufhält.

Der Roman „Do Androids dream of electric Sheep?“ (1968) wurde unter dem Titel „Blade Runner“ verfilmt. Menschenähnliche Androiden, die geschaffen wurden, um den Kolonisten anderer Welten das Leben zu erleichtern, kehren unerlaubterweise zur Erde zurück. Sogenannte Blade Runner wie Rick Deckard werden beauftragt, diese untergetauchten Deserteure, die sich nur mit Hilfe spezieller Lügendetektortests vom Menschen unterscheiden lassen, zur Strecke zu bringen. Der Kampf gegen die entflohenen NEXUS-6-Androiden verdeutlicht einen weiteren Problemkreis im Werk Dick's: die Unterschiede zwischen echten und künstlichen Menschen.

Weitere wichtige Werke aus jener Zeit sind „Counter Clock World“ (1967), in dem die Zeit rückwärts läuft und die Toten den Gräbern entsteigen; „Galactic Pot Healer“ (1969), in dem Fragen der Vorherbestimmung und des dualistischen Konflikts zwischen Licht und Dunkelheit erörtert werden; sowie „A Maze of Death“ (1970), in dem es um die Konstruktion einer „logischen“ Theologie geht.

1974 erschien „Flow my Tears the Policeman said“: Ein berühmter Sänger erwacht in einem schäbigen Hotelzimmer und muß feststellen, daß niemand ihn kennt; in der Welt, in der er sich befindet, werden die USA von einer allmächtigen Polizei regiert, die für Ruhe und Ordnung sorgt. Der Sänger lernt schließlich die Frau des Polizeigenerals kennen, die ihm gesteht, eine neuartige Droge genommen und ihn damit ihrer Innenwelt einverleibt zu haben. Als sie an einer Überdosis stirbt, läßt die Wirkung bei dem Sänger nach und er kehrt langsam in seine eigene Realität zurück.

„A Scanner Darkly“ (1976) ist ein Drogenroman; der Protagonist gerät in einen schizoiden Alptraum und glaubt bald, zwei Persönlichkeiten zu haben.

Dick's letzten Romane, die VALIS-Trilogie, sind ein Ausflug in metaphysisch-theologische Bereiche. VALIS bedeutet „Vast Activ Living Intelligence System“ und ist identisch mit einer gottähnlichen Macht. Diese kann verschiedene Ausformungen haben, etwa

ein negentropisches Wirbelfeld, welches kosmische Informationen direkt ins Gehirn des Menschen feuert. Durch eine Störung des Realitätsgefüges wird dieses sich selbst kontrollierende Wirbelfeld erzeugt, welches immer mehr dazu tendiert, seine Umwelt in sein Informationsmuster einzuordnen.

Dick vertrat seine Sicht der Realität auch in einigen hervorragenden Reden, etwa „The Android and the Human“ (1972) - der berühmten „Vancouver-Rede“, oder dem 1977 in Metz gehaltenen Vortrag „If you find this World bad, you should see some of the others“. Er geht darin ein auf das Verhältnis zwischen Realität und Illusion, Mensch und Maschine, Schöpfung, Zeit und Entropie.

Er spricht darin von Masken, die für Realität gehalten werden, vom Schleier, der vor der Wirklichkeit liegt. Damit die absolute Wirklichkeit sich enthüllt, müssen die Kategorien unserer Raum-Zeit-Empfindung, die Basismatrix, mit der wir dem Universum begegnen, zusammenbrechen und dann total einstürzen. Dick redet vom immanenten Geist, der unsere Welt denkt - oder eher träumt. Dick`s Leser sind mit dieser alptraumhaften Unsicherheit, dieser Fluktuation der Wirklichkeit, vertraut; manchmal sind Drogen dafür verantwortlich, manchmal Schizophrenie oder Paranoia, und manchmal kosmische Mächte, durch die die vertraute psychische Welt sich nach außen wendet und in Form von Simulacra oder Reproduktionen wieder erscheint. Die kollektiven Gehirnimprints der Menschen bilden ein großes Kommunikations- und Informationsnetzwerk, eine Sphäre, die aus holographischen Projektionen besteht, die sich fortwährend neu gestalten. Die Gesamtheit aller Muster bildet ein immantes Bewußtsein von solcher Kraft und Weisheit, daß es für uns dem Schöpfer gleichkommt. Dieses göttliche Bewußtsein ist nicht dem Universum übergeordnet, sondern in ihn enthalten; es ist ein kosmisches Gitter- oder Energiefeld. Wenn wir annehmen, daß unser Bewußtsein aus einer Art Energiefeld besteht und daß Felder sich gegenseitig beeinflussen, so ist es kein Problem, die Wechselwirkungen zwischen den Milliarden von Gehirneindrücken zu verstehen, die abgestrahlt werden und sich in das Muster der allumfassenden Sphäre transformieren. All die Veränderungen, all die Permutationen der Wirklichkeit, die wir wahrnehmen, sind Ausdrücke des zielbewußten Wachsens und Entfaltens dieser einen Entechelie.

Dick`s Helden sind Außenseiter, die sich mit einer bizarren, sich verändernden Wirklichkeit auseinandersetzen müssen. Stets wird die Wirklichkeit so deformiert, daß keine Fixpunkte mehr darin zu erkennen sind. Diese Menschen irren durch ein Labyrinth der Realitätsverzerrungen, und Dick läßt häufig offen, ob es seinen Ausgang aus diesem kosmischen Irrgarten gibt.

Illusionswelten im Perry Rhodan - Universum

Auch die Terraner des Perry Rhodan - Kosmos wurden oftmals in Traumwelten versetzt. Im Jahre 426 NGZ

wurden die Menschen pararealen Ereignissen an den Pforten des Loolandre konfrontiert. Diese Pforten waren Barrieren aus fünfdimensionaler Energie, durch die Unbefugte am Betreten des Loolandre gehindert werden sollten. Die Terraner durchlebten parareale Abenteuer wie das Epikur-Syndrom, den Diadem-Feldzug oder den Induzierten Schuldkomplex, und Perry Rhodan wurde in seine Kindheit zurückversetzt.

427 NGZ wird die Menschheit durch die Siebte Plage, Einsteins Tränen, befallen. Milliarden kugelförmiger Gebilde mit azurfarbenem Leuchten senken sich auf die Erde und verwandeln sich unter dem Einfluß sechsdimensionaler Impulse in Miniaturerden. Die Terraner schrumpfen bis auf die Größe von Viren, schließlich schwebt jeder Mensch auf seine individuelle Miniaturerde zu, deren Bewohner er dann ist. Die jeweils von einem Menschen bevölkerten Miniaturerden stellen Virochips dar, die mittels der virotronischen Vernetzung Teile des Virenimperiums werden und so dessen Effektivität erhöhen.

Kurze Zeit später greifen die Maschinen des Dekalogs Terra an, und die Traummotten entstehen, wodurch die Erde in den Bann der Unwirklichkeit gerät. Die Traummotten sind eiförmige Gebilde, in deren Innern sich die organische Gehirns substanz eines Elements der Technik befindet. Diese Elemente generierten psionische Energie und fädelten sie in das terranische Kommunikationsnetz ein, so daß Menschen, die sich dieses Netzes bedienten, in den Zustand der Hypnotrance versanken.

Im Jahre 429 NGZ nahmen während der Auseinandersetzungen mit den Ewigen Kriegern Ronald Tekener und Roi Danton am „Spiel des Lebens“ teil. Die Bühnen dieses Spiels waren Pararealitäten, die von Planformarchitekten entworfen und von Mitspielern wie Zuschauern als wirklich empfunden wurden. Später wurden Tekener und Danton in die Orphischen Labyrinth von Yaguzzan verbannt. Die Basis des Labyrinths war ein Planetengigant vom Jupitertyp, der aus der Stammwirklichkeit herausgerissen und in eine parallele Realität versetzt wurde.

Unter der Herrschaft des Monos war die Menschheit bis zum Jahr 1147 NGZ durch das Simusense-System in einer paradisisch erscheinenden Traumwelt gefangen, die die Menschen als solche nicht erkennen konnten und für die wahre Realität hielten. Der Träumende hatte die Möglichkeit, mit dem Traumgenerator rückzukoppeln und konnte sich dementsprechend bestimmte Erlebnisse wünschen, was auch prompt erfüllt wurde.

Die „Realität“ - eine Konstruktion unseres Geistes ?

Eine ähnliche Idee wie Dick`s VALIS-Prinzip liegt der Perry Rhodan - Kosmologie zugrunde: Dort gibt es statt eines negentropischen Wirbelfelds ein Kosmisches Schöpfungsprogramm, welches analog der DNA und dem genetischen Code durch eine kosmosumspannende Doppelhelix aus Kosmonukleotiden realisiert ist. In diesem Kosmonukleotiden, die man sich als psionische Felder vorstellen kann, existieren Informationspools, welche die Naturgesetze und Naturkonstanten definie-

ren. Die Informationen aus diesen Pools werden dem Universum durch sogenannte „Messenger“ einprogrammiert. Das Universum wird geformt, und seine Form wird in einem n-dimensionalen Rückkopplungsprozeß überwacht. Im Innern der Kosmonukleotide stellen Myriaden psionischer Informationsquanten, unter denen in buntem Reigen Informationsketten entstehen, die Gußformen für potentielle Vergangenheiten und Zukünfte dar. Auf diese Weise enthält der Moralische Code sämtliche Aspekte der möglichen Entwicklung des Universums sowohl der Vergangenheit als auch der Zukunft. Nur einer der jeweils möglichen Entwicklungswege wird zur Realität.

Was aber ist „Realität“? Unsere Sicht der Wirklichkeit ist abhängig von unserer Wahrnehmung, der Sprache und dem Denken. Samuel Delany's Roman „Babel-17“ (1966) geht von der These aus, daß die Realität durch die Sprache des Betrachters geformt wird. Außerirdische Invasoren benutzen eine linguistische Geheimwaffe, eine Code-Sprache, in der Wörter nicht nur Namen von Dingen sind, sondern auch deren Strukturen an sich widerspiegeln. In „The Overloaded Man“ (1961) von J.G. Ballard versucht der Protagonist seine wahrgenommene Welt in rohe Sinnesdaten aufzutrennen.

Tatsächlich herrschte lange Zeit die Vorstellung, daß physikalische Umweltreize (Licht, Schall, Geruch, mechanischer Druck usw.) von den Sinnesorganen aufgenommen, dort in elektrische Impulse transformiert und als neuronale Signale in die tieferen Gehirnregionen weitergeleitet werden. Aus dem Zusammenspiel der transformierten externen Signale mit internen Reizen (Gedächtnis, Emotionen usw.) entsteht ein neuronales Aktivitätsmuster auf elektrophysiologischer und neurochemischer Basis, bei dem Aktionspotentiale und Neurotransmitter eine entscheidende Rolle spielen. Die neuronalen Aktivitätsmuster stellen die materielle Seite eines psychischen Zustandes, des Bewußtseinsinhaltes, dar.

Die Vertreter des Radikalen Konstruktivismus nehmen an, daß Umweltgegebenheiten kognitive Systeme nur im Sinne unspezifischer energetischer Veränderungen anregen und daß die Erlebniswirklichkeit ausschließlich Produkt einer selbstorganisierten Ordnungsbildung bzw. einer selbstbestimmten selbstreferentiellen Bedeutungszuweisung ist. Die Wirklichkeit wird vom Bewußtsein im Modellen, Relationen, Prozessen usw. konstruiert, in verschiedenen Bereichen findet eine aktive Bedeutungskonstruktion statt. Der Biologe Humberto R. Maturana spricht von einem geschlossenen neuronalen Netzwerk, d.h. das Gehirn geht ausschließlich mit seinen eigenen Zuständen um; und kommuniziert zudem in seiner gesellschaftlichen und sozialen Umwelt mit anderen Zuständen.

Durch elektrische Reizung bestimmter Gehirnregionen können Halluzinationen erzeugt werden, theoretisch könnte man einem in seiner Nährlösung befindlichen Gehirn eine Illusionswelt vorgaukeln, die dieses für die Wirklichkeit halten würde. Ähnlich könnte man sich vorstellen, daß ein mit einem Computer vernetzter kindlicher User, der nie mit der Außenwelt in Berüh-

rung gekommen ist, den Cyberspace für die Realität halten würde.

Rainer Werner Faßbinder hat diese Thematik in dem Film „Welt am Draht“ (nach dem Roman „Simulacron-3“ von Daniel Galouye) aufgezeigt: In einem Computer wurden Wesen simuliert, die genauso dachten und fühlten wie Menschen. Schließlich stellte sich heraus, daß auch unsere reale Welt und wir Menschen nur Zustände in einer Computersimulation einer übergeordneten Wirklichkeit sind.

Auf andere Weise ging der New Wave - Roman „Report on Propability A“ (1968) von Brian Aldiss dieses Problem an. Beobachtungsobjekt ist eine Villa, die von einem Beobachter beobachtet wird. Dieser Beobachter wird selbst wieder beobachtet usw. Es entsteht ein Kontinuum sich überlagernder Realitäten, in dem sich der Leser kaum noch zurechtfindet. Die Realität ist subjektiv und zeigt sich jedem Beobachter in anderer Weise. Die ursprünglich Observierten sitzen in der Villa am Bildschirm und beobachten selbst die kreisenden Welten: die Schlange beißt sich in den Schwanz, die Frage nach der wirklich realen Ebene läßt sich nicht beantworten.

In der Quantentheorie wird erst durch den Akt des Beobachtens aus dem virtuellen Zustand einer quantenphysikalischen Schattenwelt ein realer Zustand des physikalischen Universums. Erst der Beobachter läßt aus der möglichen Welt eine wirkliche Welt entstehen. Mathematisch entsteht die Realität durch den Kollaps der Schrödingerschen Wellenfunktion Ψ . Offenbart sich hier vielleicht eines der großen Geheimnisse vierdimensionaler Existenz, die Komplementarität von Geist und Materie, von Seele und Körper?

Die Quantenmechanik betrachtet die physikalische Welt als Wellenfunktion, als Wahrscheinlichkeiten, die durch Beobachtung zu einer Wirklichkeit zusammenstürzen. Diese verborgene quantenphysikalische Realität hinter den verwirrenden Oberflächenphänomenen unseres Kosmos können wir nur mit Hilfe von mathematischen Kalkülen erahnen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß wir den festen Grund nur in dem formalen, abstrakten Reich der Mathematik finden können. Schließlich ist die Mathematik die Grundlage sowohl für die Informations-Sphäre (Geist) als auch für die Materie-Sphäre (Natur).